

## Entsetzt über Forderungen

Eine große Rolle in der Diskussion spielt Otto Merkt, dessen Ehre die AZ anscheinend in den ersten Artikeln zu retten bemüht war. Dazu wird wieder einmal die Rettung von kostbaren religiösen jüdischen Gerätschaften und die guten Beziehungen zu Sigmund Ullmann, dem jüdischen Magistratsmitglied, ins Feld geführt. Auch die Verwendung für weitere jüdische Mitbürger ist ihm natürlich unter der Berücksichtigung der damaligen Umstände hoch anzurechnen. Jedoch erfolgten seine Fürsprachen viel zu spät. Ein heikler Punkt ist die Frage der „Rassenhygiene“. Da hat Merkt zwar die Mitgliedschaft im Hauptausschuss der Münchner Gesellschaft für Rassenhygiene“ im letzten Moment wegen Zeitmangels ausgeschlagen. Man ist aber entsetzt, wenn man liest, mit welcher Vehemenz Otto Merkt schon vor 1933 die Ausmerzungen von Erbkrankheiten forderte und diesbezüglich mit dem später (milde) verurteilten Chefarzt der Heil- und Pflegeanstalten Kaufbeuren/Irsee, Faltlhauser, kooperierte.

Kurt Wirth, Kempten

Der Leserbrief ist am 18. Juni in der Allgäuer Zeitung erschienen und bezieht sich auf den Artikel „Historikerin fordert neuen Blick auf NS-Zeit“, der am 06.06.2020 in der Allgäuer Zeitung erschienen ist.